

Editorial

Autor(en): **Meisser, Andrea**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **142 (2000)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Es gibt für mich nichts Erholsameres, als im Frühling an einem plätschernden, glasklaren Gebirgsbach den wunderschönen, rot gepunkteten Forellen nachzustellen. Eine Stunde Fischen gibt mir einen beträchtlichen Teil der während der Woche verbrauchten Energie wieder zurück, die besten und kreativsten Gedanken entstehen am Wasser, die physische Belastung hilft mit, den Winterspeck abzubauen, und frisch gefangene Bergbachforellen gehören zum Besten, was die Natur an kulinarischen Freuden zu bieten hat.

Was hier nur scheinbar banal daherkommt, trifft direkt ins Zentrum der aktuellen Debatte über die heutige Stellung von Mensch und Tier:

Ist es aus ethischer Sicht vertretbar, ohne eigentliche Not einen Fisch an einem Haken aus dem Wasser zu ziehen? Ist es nicht geradezu zynisch, von «Sportfischerei» zu sprechen? Wie kann ich an der Spitze des Initiativkomitees lauthals verkünden, dass Tiere nicht mehr als Sachen betrachtet werden dürfen – und gleichzeitig Erholung und Vergnügen auf Kosten der betroffenen Tiere suchen?

Ich bin tatsächlich verunsichert, und ich spüre, dass diese Zweifel an meinem Gewissen zu nagen begonnen haben. Als Sofortmassnahme (das sind jeweils diejenigen Aktionen, die man ohnehin schon längst ohne grösseren Nachteil hätte umsetzen können) werde ich mich auf das Fischen mit künstlichen Fliegen beschränken und keine Tiere mehr als Köder missbrauchen. Ganz auf mein liebstes Hobby verzichten hingegen will ich nicht...

Die Tier-Initiative hat Diskussionen dieser Art auf allen Ebenen ausgelöst. Sie hat aufgeschreckt, zum Denken angeregt, zu einer grundsätzlichen Standortbestimmung in Sachen Ethik herausgefordert. Viele wichtige Antworten auf die entstandenen offenen Fragen stehen noch aus. Offenbar scheint in unserem Land niemand (mehr) für Fragen der gesellschaftlichen Ethik zuständig zu sein. Oder haben die Kirchen – um nur ein Beispiel zu nennen – zu diesem Thema tatsächlich nichts zu sagen?

Dass der Katalysator «Tier keine Sache» auch innerhalb unseres Berufsstandes zu wirken begonnen hat, zeigt sich immer klarer, am deutlichsten wohl in der sensiblen Frage der Ferkelkastration. Die entsprechende, kompetente, kontroverse und höchst spannende Diskussion auf der GST-Mailinglist gehört mit zu den Höhepunkten meiner GST-Zugehörigkeit. Das Finden von Kompromissen zwischen dem Wohl des Tieres und der Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit eines zudem noch



grundsätzlich fragwürdigen Eingriffs ist offensichtlich äusserst problematisch.

Das damit verbundene Dilemma ist Teil des täglichen Lebens jeder Tierärztin und jedes Tierarztes in allen Bereichen unseres vielfältigen Berufslebens. Haben wir dank jahrelangem Training gelernt, mit dieser Situation zu (über-)leben, so plagt einen grossen Teil von uns doch in zunehmendem Mass ein schlechtes Gewissen den Tieren gegenüber. Den Tieren, als deren Fürsprecherinnen und Fürsprecher wir uns doch so freimütig bekennen...

Das überwältigend positive Echo auf unsere Tier-Initiative* beweist, dass die Bevölkerung gerade von uns Tierärztinnen und Tierärzten ein bedingungsloses Einstehen für das Wohlbefinden der Tiere erwartet. Wir tun gut daran, diesen in einem deutlichen Wertewandel in der Gesellschaft begründeten Auftrag ernst zu nehmen.

Nicht nur die GST als offizielle Vertreterin unseres gesamten Berufsstandes hat hier einen Nachholbedarf; jedem und jeder einzelnen von uns gibt die tägliche Arbeit die Gelegenheit, punktuelle Verbesserungen vorzunehmen, um den Tieren als empfindungsfähige Lebewesen gerecht zu werden. Dies gilt selbstverständlich auch für das Fischen...

Mit herzlichen Grüssen

Euer Präsident
Dr. Andrea Meisser
andrea.meisser@gstsvs.ch

* Der Countdown läuft: Bitte alle Unterschriftenbogen in den nächsten Tagen zurücksenden. Danke.